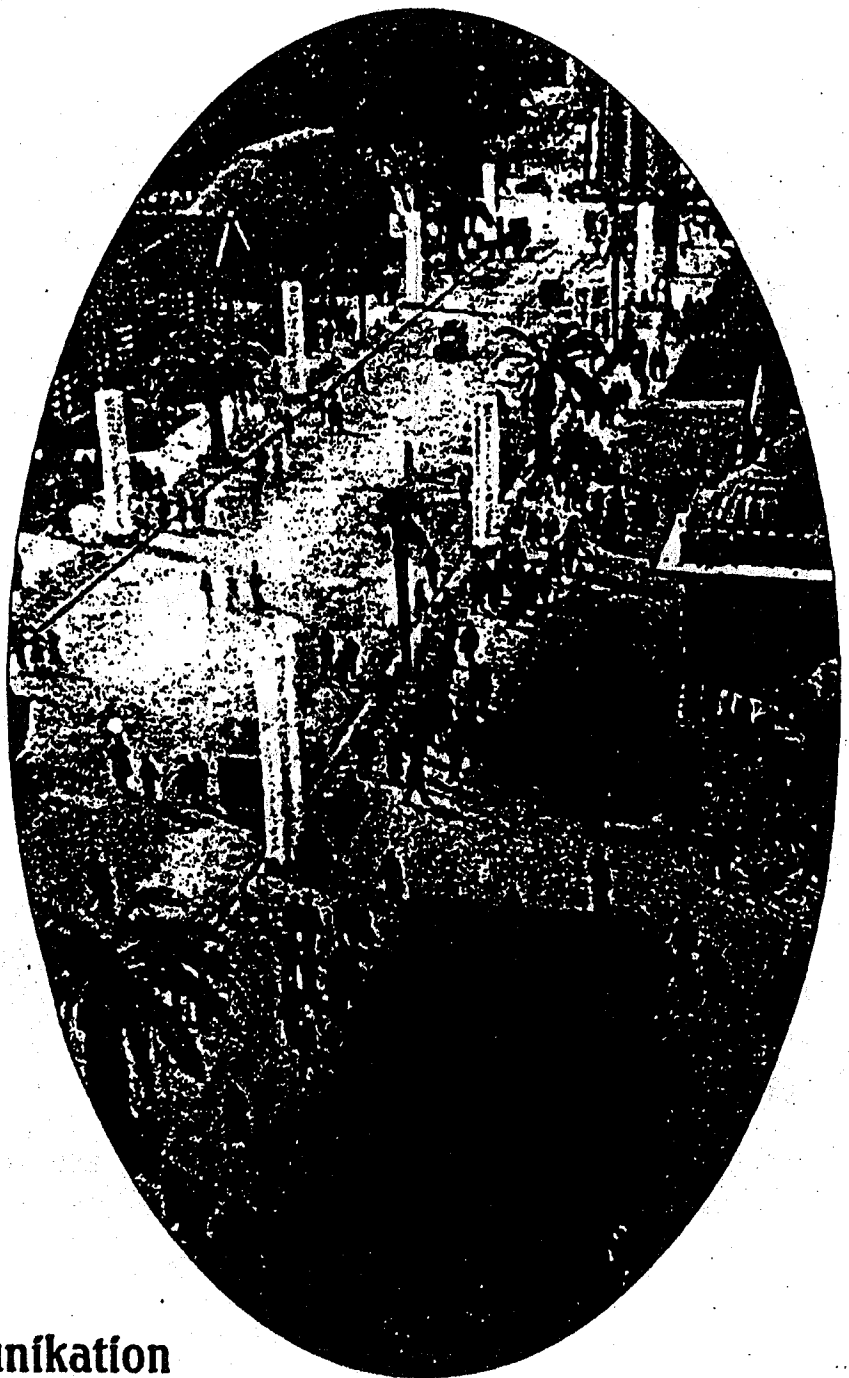


Robert Debusmann/János Riesz (Hrsg.)

Kolonialausstellungen - Begegnungen mit Afrika?



**IKO - Verlag für
Interkulturelle Kommunikation**

Inhalt

<i>Robert Debusmann: Einleitung</i>	vii
<i>Stefan Arnold:</i>	
Propaganda mit Menschen aus Übersee - Kolonialausstellungen in Deutschland, 1896 bis 1940.....	1
<i>Roland Richter:</i>	
Die erste Deutsche Kolonialausstellung 1896. Der "Amtliche Bericht" in historischer Perspektive.....	25
<i>Harald Sippel:</i>	
Rassismus, Protektionismus oder Humanität? Die gesetzlichen Verbote der Anwerbung von "Eingeborenen" zu Schaustellungszwecken in den deutschen Kolonien.....	43
<i>Annie E. Coombes:</i>	
Making the Nation: Primitivism and Modernity at the Franco- British Exhibition of 1908.....	65
<i>Pierre Halen:</i>	
La représentations du Congo à l'Exposition universelle de Bruxelles (1958). A propos d'une désignation identitaire.....	75
<i>Phillippe David:</i>	
Les cartes postales d'Afrique noire (1890-1960).....	105
<i>Robert Debusmann:</i>	
"Vous êtes l'honneur de la nation!" Réflexions sur la représentation des services de santé coloniaux aux expositions coloniales (1896-1935).....	111
<i>Hans-Jürgen Lüsebrink:</i>	
La Grande Nation et ses provinces. De la fonction créatrice d'identité des expositions coloniales, à l'exemple de la France.....	137

János Riesz:

"Kolonialwaren" - Die großen Kolonialausstellungen als "exotische"
Warenlager und Instrumente kolonialer Propaganda.....159

Katharina Städtler:

La femme noire dans l'imaginaire colonial.....179

Nachweis der Fotos:

Titelbild: Exposition Coloniale Internationale, Paris 1931: "Un aspect de la Grande Avenue des Colonies Françaises" (Postkarte, Privatbesitz J. Riesz); **S.11:** Carl Hagenbeck, *Von Tieren und Menschen*, Berlin 1908, 423; **S.80:** "L'industrie minière au service de l'homme." *Le patriote illustré*, n°23, 8 juin 1958, letzte S.; **S.83:** *Mémorial officiel de l'Exposition universelle et internationale de Bruxelles 1958*. Tome 4, 83; **S.87:** *Mémorial officiel de l'Exposition universelle et internationale de Bruxelles 1958*. Tome 3, 253; **S.88:** Deckblatt von *Deze week...*, Nr.3, 1958; **S.90:** *Belgian American Survey* 1958, 15; **S.94:** *Le patriote illustré*, n°23, 8 juin 1958, 922; **S.96:** *Mémorial officiel de l'Exposition universelle et internationale de Bruxelles 1958*. Tome 236; **S.99:** *Mémorial officiel de l'Exposition universelle et internationale de Bruxelles 1958*. Tome 3, 254; **S.100 o.:** *Belgian American Survey* 1958, op.cit., 79; **S.100 u.:** *Le patriote illustré*, 17 août 1958, n°33, 1341; **S.101:** *Belgian American Survey* 1958, op.cit., 80; **S.111:** Gustave Martin, *L'Existence au Cameroun*, Paris 1921, 112; **S.113:** *Deutschland und seine Kolonien im Jahre 1896*, hg. v. Graf v. Schweinitz/C. v. Beck/F. Imberg, Berlin 1897, 132; **S.130:** Gudrun Honke, *Als die Weißen kamen*, Wuppertal 1990, 70; **S.133:** Bildarchiv der Basler Mission; **S.142:** Guide de l'Exposition Nationale Coloniale de Paris, 1931; **S.168:** *L'Illustration* 23 Mai 1931, Numéro Spécial: Exposition Coloniale (unpaginiert); **S.169:** *L'Illustration* 23 Mai 1931, Annonces xxxix; **S.171:** *L'Illustration* 25 Juillet 1931, Annonces xviii; **S.172:** *L'Illustration* 23 Mai 1931, Annonces lxxxviii; **S.173:** *L'Illustration* 23 Mai 1931, Annonces xcv; **S.180, 189, 199:** Victor Chazelas, *Territoires africains sous mandat de la France. Cameroun et Togo*, Paris 1931, ggüb. 200, 32, 72; **S.181, 185, 186, 190, 195:** Julien Maigret, *Afrique Equatoriale Française*, Paris 1931, ggüb. 128, 96, 104, 184.

"KOLONIALWAREN"

DIE GROSSEN KOLONIALAUSSTELLUNGEN ALS "EXOTISCHE" WARENLAGER UND INSTRUMENTE KOLONIALER PROPAGANDA

Der Verfasser einer Geschichte der Handelsbeziehungen der französischen Stadt Nantes spricht 1857 die optimistische Hoffnung aus, daß in Zukunft die Auseinandersetzungen zwischen zivilisierten Nationen nur noch in der Form von Weltausstellungen stattfinden würden, als: "tournois cosmopolites où viendront se heurter et lutter de grandeur les productions agricoles, industrielles et commerciales de toutes les nations civilisées" (Le Beuf: 1857, S. II).

An dieser Vorhersage ist immerhin soviel wahr - wie Rosalind H. Williams gezeigt hat -, daß in der Zeit zwischen 1850 und 1914 das Zeitalter des Massenkonsums einsetzt, das einen radikalen Bruch mit dem Konsumverhalten früherer Epochen darstellt und im Grunde bis heute unser Kauf- und Konsumverhalten bestimmt. Der Vorgang hat viele Ursachen und zeigt sich in vielen Facetten; am wichtigsten sind vermutlich:

- der Zuwachs an Kaufkraft bei der arbeitenden Bevölkerung, der über den Erwerb von Lebensnotwendigem hinaus zunehmend auch den Erwerb von Luxusgütern ("non-essentials") erlaubte;
- die starke Erhöhung der industriellen Produktivität, bei gleichzeitiger Entwicklung zahlreicher neuer Konsumgüter wie Fahrrad, Photoapparat, Telephon, Plattenspieler, Schreibmaschine, Automobil, chemische Farben usw.;
- die Entstehung eines breite Bevölkerungsschichten einschließenden Marktes, der seine Güter - parallel zur Ausdehnung der europäischen Kolonialreiche - aus aller Welt bezog und seinerseits mit der ganzen Welt in Handelsbeziehungen trat.

Wie der Norden Englands zum Symbol für die industrielle Revolution wurde, so verkörperten Paris und die Ile de France am sichtbarsten das neue Konsumverhalten. Zu ihrer glanzvollsten Darstellung und weithin sichtbaren Apotheose gelangte die neue Konsumwelt bei den Weltausstellungen in Paris 1889 und 1900: "There was revealed for the first time a planned

environment of mass consumption [...] a strange new world of consumer behavior" (Williams: 1982, S. 12).

Da es hierbei nicht nur um Kauf und Verkauf, Produktion und Konsumtion von Waren geht, sondern um die Erschaffung ganz neuer (bzw. die Anpassung vergangener) Phantasiewelten, die Entwicklung von an bestimmten Konsum gebundenen "Lifestyles", um Persuasion und Verführung, einen neuen Begriff von "Zivilisation" und eine diese rechtfertigende Ethik, interessiert der Vorgang nicht nur die Wirtschaftsgeschichte, sondern auch Kunst und Literatur, das gesamte "Feld" (Bourdieu) der ästhetischen und symbolischen Produktion.

Die generelle Entwicklung der Weltausstellungen - von London 1851 bis Paris 1900 - läßt sich dahingehend zusammenfassen, daß sich diese immer mehr von einer belehrenden Präsentation der Erfindungen und Entdeckungen moderner Wissenschaft und Technik weg entwickeln, hin zu einer "Show"-mäßigen, alle Medien einbeziehenden (wir sind im Zeitalter des "Gesamtkunstwerks") Amüsierveranstaltung mit kommerziellen Absichten. Die Sondernummer der Zeitschrift *Le Mouvement Social* über die Weltausstellung von 1889 spricht von "Mise en Scène et Vulgarisation". Dabei setzen Mittel und Zweck solchen "Vulgarisierens" neue Maßstäbe: "business exploits dreams".

"The 1900 exposition incarnates this new and decisive conjunction between imaginative desires and material ones, between dreams and commerce, between events of collective consciousness and of economic fact. [...] It is of overwhelming significance in understanding modern society, how merchandise can fill needs of the imagination. (Williams: 1982, S. 65.)"

1889 fanden erstmals die französischen Kolonien und ihre Erzeugnisse breiten Raum auf der Weltausstellung. Der *Guide Bleu du Figaro* (S. 256-275) nennt die Kolonien, die repräsentiert und mit ihren Waren vertreten sind, und beschreibt die wichtigsten Gebäude und "Villages" (Eingeborenendörfer), vom 73 Meter langen Palais Central, über den Pavillon von Madagascar, den Palais von Annam und Tonkin, einem Restaurant, einer Pagode, dem "Théâtre annamite", der "case Ouolof", "case Toucouleur", einer kleinen Moschee, bis zu den Gewächshäusern, in denen tropische Pflanzen zu bestaunen sind. Exotische Waren und Trophäen dienen als Blickfang. In den Ausstellungsräumen des Palais Central finden sich u.a.: "sous des vitrines circulaires, en d'ingénieux trophées, et toujours disposés avec un goût exquis, des armes, des laques, des bois incrustés de nacres, des vêtements, des meubles" (S. 258)

An anderen Stellen wird durchaus der Wille zur Belehrung - eine "leçon de choses" sollte die Ausstellung sein - und zur systematischen Darstellung ethnographischen Wissens sichtbar: "Là il (le visiteur) verra les armes, les étoffes, les manifestations d'art, c'est-à-dire la significative physionomie des races et des régions dont il aura déjà pu sommairement étudier le caractère commercial" (S. 259). Bemerkenswert an dieser Aussage ist die darin ausgesprochene Absicht, daß sich über den kommerziellen Charakter des Ausgestellten auch die dahinter verborgene "ethnographische" Physiognomie der zur Darstellung kommenden Rassen und Weltgegenden erschließen soll.

Über den Erfolg dieser kolonial-kommerziellen Propaganda und Wissensvermittlung sind sich die Kritiker nicht einig. Eugène Monot kommt in seiner kurz nach Ende der Ausstellung erschienenen Bilanz der Ausstellung zu dem Ergebnis, nie zuvor habe man in Europa so viele neue und unerhörte Dinge auf einmal sehen können, die Besucher hätten in den sechs Monaten, welche die Ausstellung dauerte, mehr über die Welt erfahren als die dicksten Bücher ihnen je hätten vermitteln können (nach Leprun: 1989, S. 100). Und der Regierungskommissar für die Ausstellung, Louis Henrique, fand, die Weltausstellung habe - im genauen Wortsinn - die Geographie der bewohnten Welt "in Reichweite" der Zuschauer gebracht (Ebd. S. 105).

Ch.-R. Ageron kommt aus der Sicht des fast 100 Jahre später wertenden Historikers zu dem Ergebnis, daß die Ausstellung für die koloniale Propaganda kein Erfolg gewesen sei. Statt auf substantielle Fragen der Kolonisation habe sie das Augenmerk der Besucher auf so belanglose "exotische" Details wie die algerischen Tänzerinnen und die bis dato in Frankreich nicht in Erscheinung getretenen afrikanischen und asiatischen Soldaten gerichtet. Sein Urteil: "L'exotisme l'avait donc emporté sur la vision coloniale" (Ageron: 1984, S. 564), bringt den Vorgang in eine erstaunliche Parallele zu den zeitgenössischen (1880-1920) Debatten um die "richtige" Kolonialliteratur, in denen es ebenfalls darum ging, sich vom alten "Exotismus" zu lösen und den Ansprüchen nach Wissenschaftlichkeit und einer effizienteren Werbung für die Kolonien zu genügen (vgl. Riesz: 1995).

Ein Wendepunkt in diesem Sinne ist bereits mit der Weltausstellung von 1900 erreicht, deren 17. von insgesamt 18 Sektionen den französischen Kolonien gewidmet ist: Sie ist im Westteil des Trocadéro-Parks untergebracht und umfaßt alle französischen Kolonien und Protektorate, einschließlich Algeriens, das in die Zuständigkeit des Innenministeriums fällt. Als die vier Haupt-Attraktionen der Sektion, die insgesamt 20 Stück

zählt, nennt der *Guide du "Matin"*: Algerien, Indochina, Madagascar, Tunesien.

Im Vordergrund stehen wieder die asiatischen Kolonien und Schutzgebiete. Als besonders eindrucksvoll wird die aus vier architektonisch getrennten Teilen bestehende Darstellung Indochinas präsentiert, die für sich allein nicht weniger als ein Drittel der gesamten für die Kolonien bestimmten Fläche umfaßt. Sie besteht aus einem Nachbau des Hügels von Pnom-Penh mit der königlichen Pagode auf der Anhöhe (und einem 6 Meter hohen Buddha am Eingang), ist umrahmt von einem exotischen Garten und einem laotischen Dorf, das von 40 "Eingeborenen" bewohnt wird, die unter den amüsierten Blicken der Besucher traditionelle Handwerke und Arbeiten verrichten.

Auf diese Nachahmung des "Lebens" in der Kolonie folgt eine Ausstellung ihrer Erzeugnisse, Produkte der einheimischen Webekunst, Holz- und Metallarbeiten, aber auch von Dokumenten zu ihrer Geschichte; im indochinesischen Dorf sind es über 200 Annamiten, die einen authentischen Eindruck des Lebens in der Kolonie vermitteln sollen - eine Schule gehört dazu; den vierten Teil schließlich bildet die Nachbildung eines "gutbürgerlichen" Hauses, wobei unklar bleibt, ob es von Kolonialfranzosen oder von einheimischen Notabeln bewohnt wird. Private Firmen präsentieren Naturprodukte und Handwerkserzeugnisse: Stoffe und Möbel, Tee, Kaffee und Reis. Ein kambodschanisches Theater sorgt für die "gehobene" Unterhaltung der Besucher: "Au total, exposition très variée, très instructive, et qui fait le plus grand honneur au commissaire général, M. Nicolas" (S. 316).

Wiederum finden wir ein Nebeneinander und eine Vermischung von belehrender ethnographischer Schaustellung und Produktwerbung für Erzeugnisse aus den Kolonien, die einmal als Zeugnisse der Kultur der zur Darstellung kommenden "Rassen", das andere Mal als Schau- und Verkaufsstücke des kolonialen Warenangebots in Erscheinung treten. Und ähnlich sind auch die andern Teile der kolonialen Sektion aufgebaut: ein Pavillon, dessen Architektur Anleihen bei den Häusern der "Eingeborenen" (die gelegentlich auch beim Bau mitgewirkt haben) macht; ein Dorf oder ein Ensemble von Häusern (bzw. Hütten) der "Eingeborenen", die verschiedenen Tätigkeiten nachgehen; Informations- und Dokumentations-Material, exotische Erzeugnisse, ein Restaurant, ein Straßenzug, nicht zu vergessen die historische Rekonstruktion der Eroberung und "Befriedung" der Kolonien.

Was ist die "Lektion", welches sind die "Lehren" aus der Weltausstellung?, fragt ein kritischer Beobachter rückblickend in einem Artikel der *Revue des Deux Mondes* vom 1. November 1900: "Quelle en fut bien, seulement, la valeur positive exacte, et quel enseignement y recueillait-on, puisqu'on devait m'y donner un enseignement, et un enseignement d'Etat? [...] A présent que l'école est fermée, il est bon de récapituler ce que nous y avons appris..." (Talmeyr: 1900, S. 199). Hier wird das propagandistische Versprechen beim Wort genommen, wonach die Weltausstellung eine "leçon de choses" vermitteln und die Menschheit in einer Art Museum in verkleinertem Maßstab reproduzieren sollte. Doch welche Menschheit, fragt der Kritiker, haben wir wirklich etwas vom echten China gesehen? vom wahren Indien? vom Kongo? Wer indische Menschen, "l'humanité indienne", auf der Ausstellung suchte, suchte vergeblich. Was er stattdessen fand, war eher eine Art großes Kaufhaus (wie der *Louvre* oder der *Bon Marché*) innerhalb eines orientalischen Dekors:

"Je regarde ce décor de tapis, de balles de coton, de vaisselles, de sacs de riz, d'étoffes, de boîtes de conserves, et j'y entends un piano qui joue une gigue. J'approche, et je vois le piano tout fouillé de sculptures où fourmillent les mille petits personnages de légendes et de mystères indous ... L'impression, ici, est évocatrice, et j'ai bien, à cette ritournelle, la vision de l'Anglais chez les Brahmes. C'est un "raccourci". Mais justement, ce n'est qu'un raccourci? N'ai-je pas là une vision toute littéraire, et toutes les Indes tiennent-elles, d'ailleurs, dans l'opulence bariolée de ce bazar pléthorique? La notion d'une Inde pareille, d'une Inde magasin, si magnifique et si partiellement vraie qu'elle soit, n'est vraie que partiellement, trop partiellement pour ne pas être fausse, et toutes ces salles regorgeantes, toute cette forêt d'objets, de tentures, de marchandises, de produits, ne me disent qu'une Inde incomplète et tronquée, celle des comptoirs. (Talmeyr: 1900, S. 201)"

Der Vorwurf, nur ein unvollständiges Bild Indiens zu liefern, das sich ganz auf seine "literarischen" ("exotistischen") Aspekte beschränkt, das Land (die Kolonie) auf einen Bazar, ein großes Kaufhaus reduziert und die weniger angenehmen oder gar erschreckenden Aspekte zu vernachlässigen oder zu unterdrücken, dieser Vorwurf tut sich deshalb leicht, weil es sich um eine englische Kolonie handelt. Hier sind kolonialismuskritische Akzente möglich, die mit Bezug auf französische Kolonien erst 20 Jahre später laut werden (etwa in *Batouala, véritable roman nègre* von R. Maran). Wo bleibt das andere Indien? fragt M. Talmeyr:

"Celle de la famine? Car ce pays d'énorme et somptueux commerce est également celui d'une effrayante dégénérescence locale, d'une misère indigène affreuse. Toute une race fantôme y meurt et y gémit dans la faim. L'Inde n'est pas seulement un dock, c'est un cimetière. L'Anglais prospère s'y rencontre avec l'Indien décharné. Un champ de mort s'étend derrière la boutique. Où nous fournissez-vous l'équivalent de ce contraste? Où est le conquis tombé à l'état de squelette, en face du conquérant bien en point? Où est le spectre de la mère assoupie dans le coma de l'inanition, avec son enfant mort au sein, en face de la fraîche lady, ou du sir en belle santé qui se balance dans son rocking-chair, pendant qu'on lui joue la gigue? (a.a.O., S. 201)."

M. Talmeyr mußte wissen, daß das Zeigen solcher Bilder genau nicht die Absicht der Weltausstellung und vor allem nicht ihrer kolonialen Abteilungen war. Ihr Zweck war vielmehr gerade die von ihm kritisierte kommerzielle Transformation der außereuropäischen Welt in ein Warenlager, der "exotisme d'exposition", und eine Vision zukünftiger Märkte. In dem von der Kommission zur Vorbereitung der kolonialen Sektion bei der Weltausstellung (im Auftrag des Kolonialministeriums) herausgegebenen Band über *Les Colonies Françaises*, mit dem bezeichnenden Untertitel: "La mise en valeur de notre Domaine Colonial" heißt es unmißverständlich: "La politique coloniale de la troisième République est fille de la politique industrielle" (Guy: 1900, S. 24). Zu dem schon seit Beginn der französischen Kolonisation bestehenden Auftrag, französische Produkte in den Kolonien zu verkaufen, sei jetzt zusätzlich die Aufgabe getreten, die aus den Kolonien selbst stammenden Produkte in den wirtschaftlichen Kreislauf des Mutterlandes einzuführen.

J.A. Hobson, ein früher Theoretiker (und Kritiker) des Imperialismus hat den Zusammenhang zwischen kolonialen Wirtschaftsbeziehungen und kolonialen Ausstellungen auf den Punkt gebracht: "It is quite evident that the spectatorial lust is a most serious factor in imperialism" (zit. bei Coombes: 1994, S. 63). Diese "Schaulust" als Korrelat eines neuen Konsumverhaltens der Massen verband in der Tat ein populäres Wissen über die Kolonien mit Unterhaltung (bei der man nicht von unangenehmen Bildern gestört sein wollte) und allen Arten von Kaufreizen. Sie machte damit die Grenzen zwischen wissenschaftlicher Information und kommerzieller "Erlebniswelt" fließend, wurde selbst zum Spektakel, zum "Kunstwerk": "By means not only of static displays of produce, but also of a variety of dramatic interludes and stage re-enactments, these exhibitions mobilised what passed in the popular consciousness as sociological investigation, historical objectivity and anthropological knowledge" (Coombes: 1994, S. 63).

In einem Artikel der darauffolgenden Nummer der *Revue des Deux Mondes* von E.-M. de Vogüé wird die harsche Kritik Talmeys insofern wieder zurückgenommen und relativiert, als auf die materiellen Rahmenbedingungen der Ausstellung hingewiesen wird. Durch die hohen Mieten für die Ausstellungsflächen waren die Aussteller gezwungen, möglichst viel zu verkaufen, möglichst effizient für sich zu werben und die Gunst der Stunde möglichst profitabel zu nutzen. Im Unterschied zu früher sei das Gewinnstreben nur unverhüllter, direkter zu Tage getreten: "l'exposant compte bien gagner de l'argent indirectement, puisque sa carte d'échantillons est une réclame; mais les précédentes exhibitions avaient contenu l'esprit de lucre dans cette limite. Cette fois, on a voulu les gains directs, immédiats; on les a voulu avec l'âpreté de notre époque" (a.a.O., S. 386).

Die "noble" Kolonialpolitik der Dritten Republik mit ihrer "Erziehungsmission" und ihrer Assimilationspolitik wandelt sich zu einem unverhüllten Kampf um Märkte und bekennt sich offen zum Gewinnstreben. Hinter der "Lektion" der Weltausstellung wird der Kampf der Organisatoren um Aussteller, der Aussteller um Kunden, und deren Lust am Spektakel und wohlfeiler Unterhaltung als Antrieb sichtbar. Die Weltausstellungen sind zu einem großen Warenangebot geworden; ihr kolonialer Teil bedient sich der ästhetischen Reize des "Exotismus", um den Waren den Glanz des Fremden und Außergewöhnlichen und ihrer Darstellung (der "Reklame") die Faszination des Unwiderstehlichen zu geben.

Die Weltausstellungen vollziehen damit nur eine Entwicklung nach, welche die großen Kaufhäuser bereits vorweggenommen hatten. Zola beschreibt in seinem Kaufhaus-Roman *Au bonheur des dames* (1884), der sich die 1852 und 1855 gegründeten *Bon Marché* und *Louvre* zum Vorbild nahm, wie der Besitzer, Octave Mouret, für den Verkauf orientalischer Teppiche einen "salon oriental" (S. 471) gestaltet:

"Cette tente de pacha somptueux était meublée de fauteuils et de divans, faits avec des sacs de chameau, les uns coupés de losanges bariolés, les autres plantés de roses naïves. La Turquie, l'Arabie, la Perse, les Indes étaient là. On avait vidé les palais, dévalisé les mosquées et les bazars. L'or fauve dominait, dans l'effacement des tapis anciens, dont les teintes fanées gardaient une chaleur sombre, un fondu de fournaise éteinte, d'une belle couleur cuite de vieux maître. Et de visions d'Orient flottaient sous le luxe de cet art barbare, au milieu de l'odeur forte que les vieilles laines avaient gardée du pays de la vermine du soleil."

Der Exotismus in seiner Variante als "Orientalismus", den die Maler und Schriftsteller in zwei Jahrhunderten imaginiert und elaboriert hatten, liefert hier die Elemente zur Ausgestaltung großer Verkaufsflächen, sei es der Kaufhäuser, sei es der Welt- oder Kolonialausstellungen.

Umgekehrt lassen sich natürlich auch Rückwirkungen von den Ausstellungen auf die Kolonialliteratur (in einem weiteren, nicht auf fiktionale Texte beschränkten Sinn) feststellen. Während vor der Jahrhundertwende noch die Reise- und Kriegsberichte dominierten, kann man um 1900 ein sprunghaftes Anwachsen derjenigen Publikationen feststellen, welche die Nutzbarmachung ("mise en valeur") der Kolonien durch die Darstellung ihrer pflanzlichen, tierischen und mineralischen Erzeugnisse propagieren. *Les produits coloniaux*, ein fast 700 Seiten starker Band zweier Autoren (G. Capus, D. Bois), die an der Ecole Coloniale unterrichten ("convaincus de la nécessité, pour nos futurs administrateurs, d'acquérir des connaissances sérieuses sur les produits coloniaux"; 1912, S. VIII), verzeichnet in seiner Bibliographie für die Jahre 1900 bis 1911 zahlreiche Titel, die sich in dem genannten Sinn einer "mise en valeur" in Verlängerung des auf der Weltausstellung Gezeigten verstehen lassen. Wir geben in Kurzfassung die Titel der ersten fünf Jahre des Jahrhunderts:

1900: *Les parfums artificiels - Les maladies et les ennemis du Caféier - Le Cacaoyer - Le Coton. Culture et histoire économique - Les Quinquinas de culture - Les cultures industrielles en Algérie - Etat de l'Horticulture en Algérie en 1900.*

1901: *Le Tabac. Culture et industrie - La culture du cotonnier - Les cultures coloniales 2 vols. - Le Tabac, sa culture et sa préparation - L'agriculture sur la côte est de Madagascar - Les Caféiers.*

1902: *Le tabac en Indo-Chine - Les porcins d'Indo-Chine - Note sur les progrès de l'agriculture et de la colonisation française en Indo-Chine - Les arbres à suif de l'Indo-Chine - Le Palmier à huile au Dahomey - La Vanille, sa culture et sa préparation - Les Bovins de l'Indo-Chine - Le Ricin - Traité pratique des cultures tropicales - Notes et Etudes sur les productions et cultures coloniales - Détermination de la valeur commerciale des fibres de coton - Atlas des plantes utiles des pays chauds - Le Café - Le Cheval d'Indo-Chine - Les plantes à caoutchouc et leur culture.*

1903: *La culture des plantes potagères dans les pays chauds - Le Tabac - Catalogue-Mémento des produits d'Indo-Chine - Les produits coloniaux d'origine animale - Les produits coloniaux d'origine minérale - Le Pavot à opium - Les engrais - Les plantes à caoutchouc.*

Zu diesen Einzeltiteln kommen noch eine ganze Reihe von Periodika und zahllose Aufsätze zu speziellen Problemen der Kultur von Nutzpflanzen, Aufzucht von Tieren oder Gewinnung von Bodenschätzen; weiterhin die einschlägige Literatur in den Sprachen der andern Kolonialnationen, die ebenfalls rezipiert und z.T. übersetzt wird. (Der Kuriosität halber sei auf den Band über *Die Nutzpflanzen unserer Kolonien* (1909) des namhaften Afrikanisten Diedrich Westermann hingewiesen).

Jeder Abschnitt in dem Buch von Capus / Bois ist so übersichtlich und didaktisch klar aufgebaut wie eine Ausstellungsvitrine, oft mit einer Illustration oder einer Karte, welche die Verbreitung des kolonialen Produkts zeigt. Der dritte Abschnitt im zweiten Kapitel ("Plantes oléifères") des ersten Teils ("Produits du Règne Végétal") behandelt die Erdnuß; er beginnt wie ein Lehrbuch: "L'arachide ou Pistache de terre, ou Cacahuète (*Arachis hypogæa* Linné), de la famille des Légumineuses, est le principal oléagineux importé en France par le commerce colonial" (S. 289). Es folgen die Herkunft und Verbreitung der Pflanze, ihre botanische Beschreibung, die genaue Darstellung ihres Anbaus von der Aussaat bis zur Ernte, der Ertrag ("Rendement"), die aus diesem Rohstoff zu gewinnenden Produkte und der Handel mit den neuesten statistischen Daten der Produktion, der Ausfuhr aus den Kolonien und des gesamten Handelsvolumens.

Wie die großen Kolonialausstellungen werben auch solche Werke (die man als Ausstellungen in Buchform bezeichnen könnte) nicht nur für die einzelnen kolonialen Produkte, ihre Erzeugung und den Handel, den man damit treiben kann, sie werben gleichzeitig für den kolonialen "Gedanken" ("l'idée coloniale"), dafür, daß mehr junge Franzosen in die Kolonien gehen, für ein besseres "Image" der Kolonien, die immer noch darunter leiden, daß sie als letzte Zuflucht all jener gelten, die zuhause nicht reüssieren und denen der Geruch zahlreicher Korruptions-Affären anhaftet. Gegen solche zähen und langlebigen "Vorurteile" setzen die Kolonialautoren eine national und patriotisch gestimmte Rhetorik, einen "hymne de confiance invincible en la volonté et le travail de nos concitoyens, et de foi robuste en l'avenir de notre admirable pays!" (Guy: 1900, S. 602).

Parallel zu dem Realien-Diskurs entwickelt sich eine - besonders von der Gruppe um Marius-Ary Leblond (Pseudonym für die von La Réunion stammenden Georges Athénas und Aimé Merlo) propagierte - "neue" Kolonialliteratur. Deren Hauptforderung läßt sich dahingehend zusammenfassen, daß die den Kolonialismus begründenden rassistischen Hierarchien, die "Aristokratie" der weißen Hautfarbe, die in den Kolonien der einzige "Adelstitel" sei, durch Handlung und Personenkonstellation der

kolonialen Romane sichtbar werden müsse. Titel wie *Le Sang des Races* (1899) von Louis Bertrand oder *Le Miracle de la Race* (1914) von Leblond sprechen in diesem Sinne eine deutliche Sprache.

Dennoch tritt der koloniale Diskurs, die Werbung für eine bessere Nutzbarmachung der Kolonien, auf der Stelle, und es werden immer wieder die gleichen Klagen laut: die Franzosen seien zu häuslich ("trop casaniers") und zu wenig risikobereit, sie schätzten die gewaltigen Möglichkeiten der Kolonien nicht richtig ein, überließen es den andern Nationen - vor allem den Engländern -, die Schätze und Reichtümer des Globus auszubeuten. Erst mit dem Ersten Weltkrieg ändert sich diese indifferente Einstellung.

Erst der Krieg habe den Franzosen die Augen geöffnet für den wahren Wert der Kolonien und der dort lebenden Menschen - Franzosen wie Eingeborene -, schreibt der ehemalige Kolonial- und Handelsminister André Lebon im Vorwort des 1920 erschienenen Buches *Comment mettre en valeur notre Domaine Colonial* (S. If.):

"des chefs militaires dont plusieurs ont honoré le grand commandement; des soldats, arabes, noirs et jaunes, que l'on a mis sans cesse au premier rang du feu et qui y ont rivalisé d'héroïsme avec nos meilleurs "poilus"; des ouvriers qui ont accru les effectifs des usines d'armement et remplacé dans maints emplois les Français mobilisés; des matières premières et des denrées alimentaires, dont la disette universelle a fait souvent regretter qu'elles ne fussent pas plus abondantes encore."

"Die Kolonien mußten nach Frankreich kommen, damit die Franzosen endlich ihrer gewahr wurden", formuliert der Senator Lucien Hubert (1926, S. 69f.). Auch der Commandant der Kolonial-Infanterie Noël Maestracci befand, daß aus der ehemaligen "Chimäre" der Kolonien für die Franzosen nun endlich eine Realität geworden sei (1931; S. 7). Es entwickelt sich zeitweise ein geradezu triumphalistischer Diskurs, der sich in Buchtiteln wie *La France des cinq parties du monde* (O. Homberg, 1927), *La plus grande France* (L. Archimbaud, 1928) oder *Mille ans de gloire* (Paluel-Marmont, 1933) ankündigt.

Auf ihren Höhepunkt gelangt die koloniale Begeisterung mit der großen Kolonialausstellung von 1931, die sich im Park von Vincennes über 110 Hektar erstreckte und zwischen Mai und Ende Oktober über 8 Millionen Besucher, darunter 1 Million Ausländer, anzog. Außer der kommunistischen *Humanité* und dem satirischen Wochenblatt *Le Canard Enchaîné* widmeten ihr alle Zeitungen täglich bzw. wöchentlich eine Seite und gaben zu dem Anlaß zahlreiche Sonderausgaben heraus. Die populäre Monatszeitschrift

L'Illustration ließ mehrere aufwendig gestaltete Alben und Sondernummern zur Exposition Coloniale drucken.

Die Ausstellung übertraf in ihren Dimensionen ihre Vorgängerinnen. Im allgemeinen Teil befand sich das Kolonialmuseum, wo auf einer Länge von 110 Metern und auf 1200 Quadratmetern die koloniale Vergangenheit des Landes dargestellt wurde, "les apports de l'Empire à la mère-patrie" (C. Hodeir/M. Pierre: 1991, S. 82) und die einzelnen Kolonien und Schutzgebiete mit ihren "Rassen", ihrer Fauna und Flora, ihren natürlichen Ressourcen zur Darstellung gelangten. Eine Widmung: "A ses fils qui ont étendu L'Empire de son génie et fait ainsi aimer son nom au-delà des mers, la France reconnaissante" (zit. ebd.), gab dem ganzen die sakrale Weihe eines Tempels. In einer anderen Sektion sah man alle französischen Industrien, die mit den Kolonien in Verbindung standen; eine "Cité des Informations" lieferte alle denkbaren Informationen über Produktion und Konsumption der Kolonien; ein Missions-Pavillon stellte die katholischen und evangelischen Missions-Orden und ihre Arbeit vor; ein "Palais de l'Armée" und eine "Tour de bronze" gedachten der Soldaten und Seeleute, die an der kolonialen Eroberung beteiligt waren und dabei ihr Leben gelassen haben.

Die Grußadresse im Ausstellungs-Führer stammte aus der Feder des bekannten und erfolgreichen Kolonialautors André Demaison. Sie formulierte in unmißverständlicher Klarheit die Ziele und Ansprüche der Ausstellung: Es geht um die "plus grande France", die über 100 Millionen Einwohner zählt, eine Fläche von 11 Millionen km² umfaßt, 700.000 km Straßen und 70.000 km Schienenwege besitzt; der Handel der Kolonien mit dem Mutterland beläuft sich auf 17 Milliarden Francs jährlich, bei insgesamt 36 Milliarden Handelsvolumen. Und mit etwas Anstrengung könne man diese Zahlen noch erhöhen. Im Blick auf das materielle und moralische Wachstum Frankreichs wendet sich Demaison pathetisch an alle Franzosen, an die Kaufleute und Industriellen, Arbeiter, Handwerker und Künstler, an die Bauern und vor allem an die Jugend, für die die Ausstellung ein Gegenstand des Ansporns und der Bewunderung sein soll, der den geistigen und materiellen Horizont erweitert und über das hinaus führt, was die Väter bereits geleistet haben.

Für einen Augenblick könnte es scheinen, als seien die Kolonien endlich *en vogue*, als teilten die Franzosen die gleiche Begeisterung für ihre überseeischen Eroberungen und deren grenzenlose Möglichkeiten. Doch wurden im gleichen Jahr 1931 überall auch schon die Krisen des kolonialen Systems und die Widerstände dagegen sichtbar. Diese Krisen und

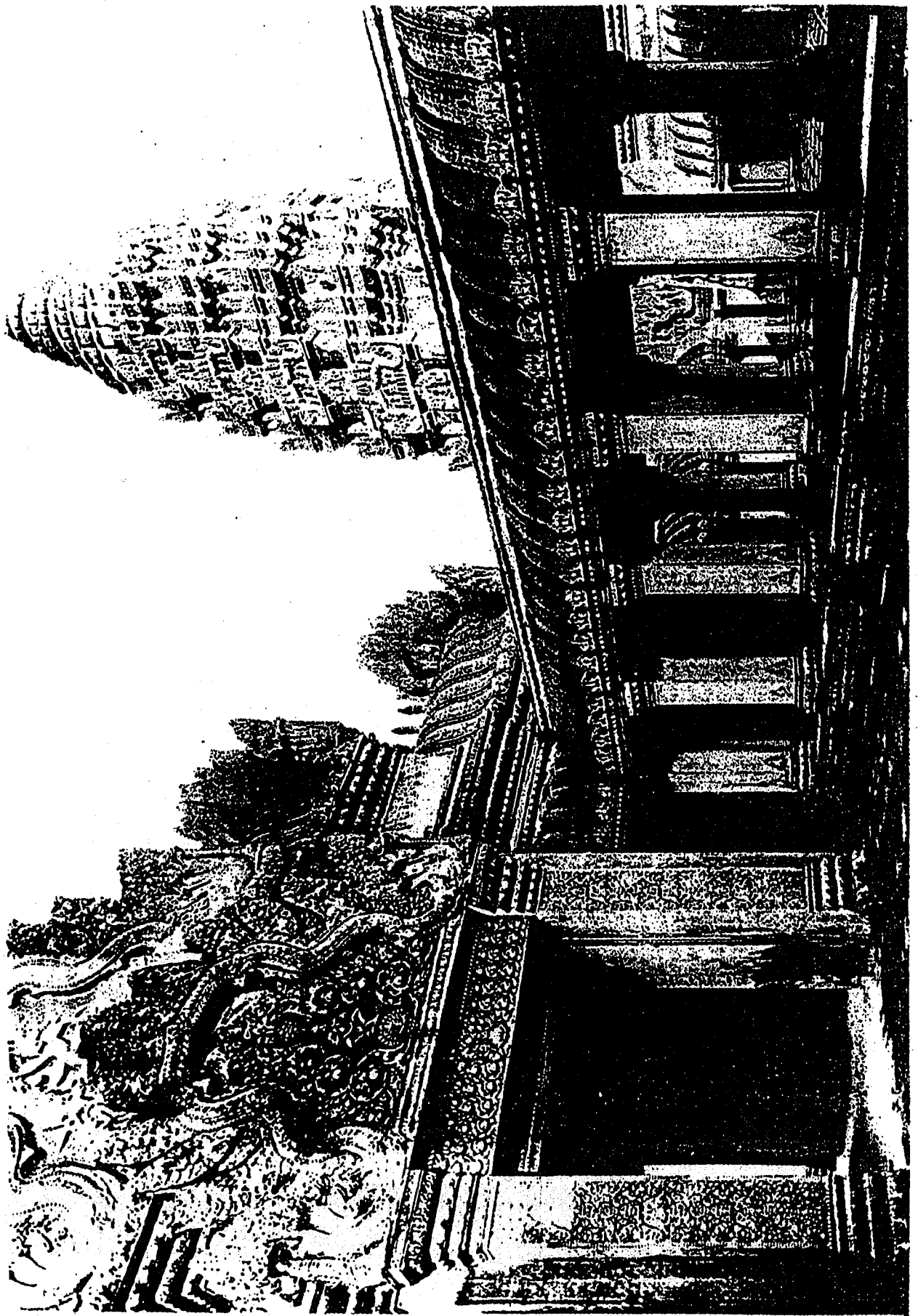


Abb. 1: Innenhof des Tempels von *Angkor Vat*: Tor zum Kapitelsaal (Architekten: C. und G. Blanche, Bildhauer: Auberlet, Foto: Chevojon).



Abb.2: "Byrrh à l'eau, Madame" (*L'Illustration* vom 23. Mai 1931, Annonces S.xxxix)

Widerstände sind sogar bis ins innere Herz der Ausstellung und ihrer Interpreten gedrungen. Der Tempel von Angkor (Abb. 1) galt als Prunkstück und der "Clou" der Ausstellung, In der *Illustration* vom 23. Mai wird er vom Kolonial-Schriftsteller Claude Farrère (dessen zahlreiche Romane in den französischen Kolonien, seit Anfang des Jahrhunderts vorwiegend in Indochina spielen) präsentiert: "Voici donc ces temples qui apparurent si longtemps à notre imagination comme de fabuleuses visions, ces temples que Loti enfant découvrait déjà dans ses rêves, quarante ans avant de les avoir visités". Sie seien zweifellos das großartigste religiöse Monument der Menschheit. Doch was die rebellischen indochinesischen Studenten allzu leicht vergäßen, ist: Es waren Franzosen, welche den Kambodschanern ihre Tempel und ihre Kultur gegen die sich unterdrückenden feindlichen Nachbarn zurückgaben:

"je souhaite la sagesse de bien comprendre que nous sommes, nous, Français d'Asie, nous, pacificateurs occidentaux de l'Extrême Orient, les héritiers légitimes de cette antique civilisation khmère, meilleure, certes, que tout ce qui lui succéda jusqu'au jour de notre débarquement sur ces plages lointaines et sacrées. Nous avons interdit, là où désormais nous sommes, qu'on s'entre-tuât et qu'on détruisit le passé, naturel précepteur de l'avenir. L'œuvre est bonne. Continuons!"

Ch.-R. Ageron spricht im Zusammenhang mit der Kolonialausstellung von Vincennes von einem "plaidoyer passéiste", einem nostalgischen Rückblick auf eine Vergangenheit, die nie ihre Zukunftsversprechen einlösen konnte. Sie sei an der Aufgabe gescheitert, dauerhaft eine "koloniale Mentalität" zu erzeugen, und sie habe nicht einmal dauerhaft das Kollektivgedächtnis und die Vorstellungskraft der Franzosen geprägt (a.a.O., S. 590). War dann alles - im Sinne der kolonialen Propaganda - umsonst?

Am dauerhaftesten dürfte sich letztlich das erweisen, was den Zeitgenossen als das ephemerste erschienen sein mag: die Werbung mit kolonialen Motiven, sei es für "Kolonialwaren" selbst, oder sei es mit kolonialen Motiven, die mit den Waren, für die geworben wird, nur eine sehr lose Verbindung haben.

Abb.2: Zeigt die entspannt lächelnde, von orientalischem Dekor gerahmte weiße Frau, der ein Araber lächelnd und servil den Apéritif reicht.

Abb. 3: Eine andere Werbung für das gleiche Erzeugnis, das dieses Mal mit der erotisch-animalischen Faszination exotischer Weltgegenden spielt, die durch den Hintergrund der Kolonialausstellung nahe gebracht werden.

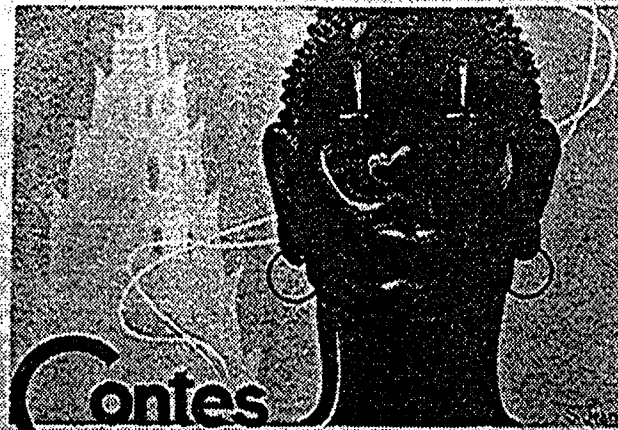
Abb. 4: Die Anspielung auf "Tausendundeine Nacht" bei der Werbung für Strickerzeugnisse mit ihren "Tausendundeinen Maschen" versucht ebenfalls, ein Moment des geheimnisvollen Orients in einen assoziativen



Le "clou" de l'Exposition Coloniale :
LE PAVILLON DU

BYRRH

Fig.3: "Byrrh" (*L'Illustration* vom 25.Juli 1931, Annonces S.xviii)



Contes des 1000 et une mailles



es contes des mille et une mailles, titre merveilleux évoquant à la fois l'art délicat qui noue les fils de la laine dans les mille combinaisons de la maille, la souplesse des tissus, la diversité des coloris et l'élégance discrète de la coupe...

Plus de 450.000 kgs de laine sont travaillés chaque année dans les usines de la puissante firme B. V. R.

Et l'ensemble des 4.000 modèles qui sortent chaque jour, signés des marques TISS-MAILLE et SPORT-MAILLE est un conte merveilleux des mille et une mailles, une contribution nouvelle au charme et à l'élégance de la femme.



EXPOSITION
COLONIALE
DES INDUSTRIES
DE LA SECTION
METROPOLITAINE
GROUPE XIII-D
CLASSE 86 C, SECTION A
ETABLISSEMENTS

B.V.R.

BLAIS-BOUSSIERON, L.VILLEMINOT, A. RONDEAU
Monsieur VILLEMINOT, Administrateur délégué
VENTE en GROS: 15 et 15 Rue Bocheumont, PARIS 8

Fig.4: "Contes des 1000 et une mailles" (L'illustration vom 23.Mai 1931, Annonces S.lxxxviii)



à TAHITI comme à PARIS
les pâtes aux œufs frais du
PER' LUSTUCRU
régénèrent et nourrissent

Fig. 5: "...à Tahiti comme à Paris..." (L'Illustration vom 23. Mai 1931, Annonces S.xcv)

Zusammenhang mit einem Produkt zu bringen.

Abb. 5 dagegen spielt mit rassistischen Clichés (der Neger als Träger, auf den ein Krokodil lauert), die mit den aus frischen Eiern gefertigten Teigwaren allenfalls den fremden Klang des Markennamens "Pèr' Lustrucu" assoziativ verbinden lassen.

Koloniale Motive konservieren mit dem Bildinventar auch gewisse koloniale Einstellungen (zu denen auch ein bestimmter Rassismus gehört). Der mit kolonialer Imagination komponierte "Dekor" ist immer noch Bestandteil der Warenwelt und ihrer Ästhetik. Die Werbung für die Kolonien hat zwar mit dem Ende des Kolonialzeitalters aufgehört; ein koloniales Bildinventar ist jedoch auch aus der heutigen Werbung noch längst nicht verschwunden.

Bibliographie

- Ageron, Charles-Robert: "L'Exposition Coloniale de 1931. Mythe républicain ou mythe impérial?", *Les lieux de mémoire*. Sous la direction de Pierre Nora. I: *La République*, Paris: Gallimard 1984, S.561-591.
- Besson, Maurice: *L'influence coloniale sur le décor de la vie française*, Paris: Agence économique des Colonies 1944.
- Capus, G. u. D. Bois: *Les produits coloniaux. Origine, Production, Commerce*, Paris: Libr. Armand Colin 1912.
- Coombes, Annie E.: *Reinventing Africa. Museums, Material Culture and Popular Imagination in Late Victorian and Edwardian England*, New Haven -London: Yale Univ. Press 1994.
- Cros, Louis: *L'Afrique Française pour tous. Comment aller et que faire en Afrique Française?* Paris: Albin Michel 1928.
- Dewavrin, Maurice/ Paul Delibert/ Marcel Houdard: *Comment mettre en valeur notre Domaine Colonial*, Paris: Marcel Rivière et Cie 1920.
- Du Jonchay, Ivan: *L'Industrialisation de l'Afrique. Historique, Energie, Matières Premières, Industries, Transports, Main-d'œuvre et Infrastructure, Finances*, Paris: Payot 1953.
- Exposition de 1889. Guide Bleu du Figaro et du Petit Journal*, Paris 1989.
- Eposition de 1900. Le Guide remboursable du Journal "Le Matin"*, Paris: Soc. des Rembourseurs Automatique 1900.
- Fonssagrives, Jean: *Notice sur le Dahomey*. Publiée à l'occasion de l'Exposition Universelle de 1900, sous la dir. de M. Pierre Pascal, Paris: Impr. Alcan-Lévy 1900.
- Furon, Raymond: *Les Ressources Minérales de l'Afrique. Leur découverte, leur exploitation, les nouveaux problèmes*, Paris: Payot 1944.

- Grandadam, Pierre: *Petit Manuel illustré de la mise en valeur de nos Colonies*, Mulhouse: chez l'auteur 1923.
- Grottenwold, Chr.: *Unser Kolonialwesen und seine wirtschaftliche Bedeutung*, Stuttgart: E. H. Moritz 1907.
- GUID'A.O.F. *Afrique Occidentale Française. Cercle par Cercle 1951-1952*, Dakar: Agence Havas 1951.
- Guy, Camille: *Les Colonies Françaises. La mise en valeur de notre Domaine Colonial* (Exposition Universelle de 1900), Paris: Augustin Challamel 1900.
- Hodeir, Catherine u. Michel Pierre: *L'Exposition Coloniale. 1931: La mémoire du siècle*, Bruxelles: Eds Complexe 1991.
- Hoffherr, René u. Paul Mauchaussé: *Charbon et Pétrole en Afrique du Nord*, Paris: Félix Alcan 1935.
- Hubert, Lucien: *Ce qu'il faut connaître de nos ressources coloniales*, Paris: Doivin & Cie 1926.
- Jean-François, Armand: *La France et la mise en valeur des Colonies*, Paris: Soc. d'Eds Géographiques, Maritimes et Coloniales 1931.
- Jung, Eugène: *L'Avenir économique de nos Colonies*, Paris: Ernest Flammarion o.J. [ca. 1908].
- Launay, L. de: *Les Richesses Minérales de l'Afrique*, Paris: Libr. Polytechnique Ch. Béranger 1903.
- Laurent, Louis: *Les produits coloniaux d'origine minérale*, Paris: Libr. J.-B. Baillière et Fils 1903.
- Le Beuf, E.-B.: *Du Commerce de Nantes. Son passé - son état actuel - son avenir*, Nantes: Impr. William Busseuil 1857.
- Leprun, Sylviane: *Le théâtre des Colonies. Scénographie, acteurs et discours de l'imaginaire dans les expositions 1855-1937*, Paris: l'Harmattan 1986.
- Leprun, Sylviane: "Paysages de la France extérieure: la mise en scène des colonies à l'Exposition du Centenaire", *Le Mouvement Social*, oct.-déc. 1989, n° 149, (Mise en Scène et Vulgarisation: L'Exposition Universelle de 1889, sous la dir. de Madeleine Rebésieux), Paris: Les Eds Ouvrières 1989, S. 99-128.
- Maestracci, Noël Commandant de l'Infanterie Coloniale: *L'Empire Colonial Français Contemporain. Historique, Ressources, Avenir, Renseignements pratiques*, Paris-Limoges-Nancy: Charles-Lavauzelle & Cie 1931.
- Orsenna, Erik: *L'Exposition Coloniale. Roman*, Paris: Seuil 1988.
- Pelletier, Gaston u. Louis Roubaud: *Images et Réalités Coloniales*, Paris: André Toumon 1931.
- Riesz, János: "'Exotismus' als Kampfbegriff. Zum Streit um die Kolonialliteratur in Frankreich 1870 - 1930", *KulturRevolution* (Themenheft "Exotismus"), Dez. 1995.
- Talmeyr, Maurice: "L'École du Trocadéro", *Revue des Deux Mondes*, LXXe année, t. 162, 1er nov. 1900, S. 198 - 213.
- Vogüé, Eugène-Melchior de: "La Défunte Exposition", *Revue des Deux Mondes*, LXXe année, t. 162, 15 nov. 1900, S. 380 - 399.
- Westermann, Diedrich: *Die Nutzpflanzen unserer Kolonien und ihre wirtschaftliche Bedeutung für das Mutterland*, Berlin: Dietrich Reimer 1909.

- Williams, Rosalind H.: *Dream Worlds. Mass Consumption in Late Nineteenth-Century France*, Berkeley - Los Angeles - London: Univ. of California Press 1982.
- Zola, Émile: *Au Bonheur des Dames. Les Rougon Macquart. Histoire naturelle et sociale d'une famille sous le second Empire*, III, Paris: Gallimard ("Bibl. de la Pléiade") 1970, S. 387 - 803.